

REISEN

Im Lichte der Stirnlampe
So weiß der Schnee, so schwarz die Nacht – beim »Moonlight Classic«-Skimarathon auf der Südtiroler Seiseralp S. 63



Bauernmarkt im Kalcienka kvartāls. Das dunkle Haus war vor Jahren eine Spielhölle. Jetzt finden hier Konzerte statt



Das Restaurant Māja ist ein beliebter Treffpunkt im Viertel

Nehmt Farbe, streicht die Hütten an!

Die Holzhäuser von Riga modernten lange vor sich hin. Jetzt wächst in ihnen die lebendigste Szene der Europäischen Kulturhauptstadt **VON SABINE HERRE**



Quartiersgründer Kārlis Damberts vor seinem roten Lada

Am Rande der vierspurigen Straße, die vom Zentrum Rigas hinaus zum Flughafen führt, steht an einer bestimmten Stelle ein roter sowjetischer Lada. Es ist kein normaler roter Lada, denn sein Rot ist kein einfaches Kirsch- oder Tomatenrot. Nein, das Rot dieses Lada ist so rot wie das Rot der Granatapfel, mit denen die Bäuerinnen auf Rigas Zentralmarkt ihren Weißkohl färben. Dieser granatapfelrote Lada also steht vor einem taubengrauen Haus, das nicht aus Stein, sondern aus Holz gebaut wurde. Mehr als hundert Jahre ist es alt, und es wirkt so zerbrechlich, dass es scheint, als könnte der nächste Sturm dieses Winters es hinwegfegen.

Sobald Sie dieses Haus, das nur ein Stockwerk hat, jedoch betreten haben, werden Sie von einer wohligen Wärme eingehüllt. Die Zimmer – ein grünes, ein blaues, ein violett – sind voller Gäste, die sich wie zu Hause fühlen. Zu Hause, das ist auch der Name des Restaurants, das vor vier Jahren in dem kleinen taubengrauen Haus eröffnete. In der weichen lettischen Sprache hört sich sein Name noch ein wenig schöner an. »Wir treffen uns im Māja«, sagen die Hauptstädter, wenn sie aus dem Zentrum hinaus zum derzeit wohl angesehensten Szeneviertel fahren: Kalcienka kvartāls heißt es. Es besteht aus gerade mal sechs alten Holzhäusern, und sein Wahrzeichen ist der granatapfelrote Lada.

Wenn Sie erfahren möchten, was das Besondere am Kalcienka kvartāls und an seiner Nachbarschaft ist, sollten Sie sich am Zentralmarkt in eine Straßenbahn der Linie 10 setzen. Es wird ein Besuch in der Vergangenheit, aber auch in der Zukunft der lettischen Hauptstadt; und das Abenteuer beginnt schon mit der Straßenbahn selbst. Mal rasst sie dahin, mal rumpelt und quietscht sie ohrenbetäubend über die holprigen Schienen. Der Zentralmarkt liegt am östlichen Rand der Altstadt. Werfen Sie, ehe die Reise beginnt, einen Blick zurück auf ihr Panorama. Da ist der hohe, schlanke Turm der Petrikerche und der breite, mächtige des Doms. So vieles erinnert hier an Lübeck oder andere deutsche Ostseestädte. Es ist das Riga der alten Hanse, in dem fast bis zum Ende des 19. Jahrhunderts Deutsch die Amtssprache war. Es ist das Riga, in dem so unterschiedliche

Deutsche wie Richard Wagner und Heinz Erhardt lebten. Der Komiker hatte eine Lehre in der Musikalienhandlung seines Großvaters gemacht. Doch wurde die Familie vom »Führer« zusammen mit Zehntausenden anderen Deutschbalten »heim ins Reich« geholt. Der Komponist dagegen war aus Königsberg vor seinen Gläubigern geflohen und hatte hier die Oper begonnen, die später zur Lieblingsoper desselben »Führers« werden sollte: *Rienzi*. Deutsche mag wundern, dass ausgerechnet mit *Rienzi* die Veranstaltungen eröffnet wurden, mit denen sich Riga in diesem Jahr als Kulturhauptstadt feiert. Die Letten sehen das gelassener. In einer Musikmetropole, die eine Elina Garanča, ein Andris Nelsons oder einen Gidon Kremer hervorbrachte, ist man ganz einfach stolz darauf, dass Richard Wagner einige Jahre lang hier lebte.

Dieses Riga der Hanse verlassen wir nun und fahren hinaus in ein ganz anderes Riga. Die Linie 10 rattert über die Daugava, diesen gewaltigen Fluss, der kurz vor seiner Mündung in die Ostsee über einen halben Kilometer breit ist. Pārdaugava heißt das Viertel am anderen Ufer, das sich noch nicht entschieden hat, ob es Stadt sein will oder Dorf. Der Weg führt vorbei an schmutzigen grauen Mietskasernen, aber auch an Villen im Bauhausstil und an Hinterhöfen, in denen Gemüse wächst. Dies ist ein Riga, in das sich kaum ein Tourist verirrt – und wenn, dann verläuft er sich vielleicht wirklich. So krumm und so zahlreich sind die Gassen, das an manchen Kreuzungen gleich sechs von ihnen aufeinandertreffen.

Eine bestimmte Haltestelle, an der Sie die Straßenbahn verlassen sollten, gibt es nicht. Steigen Sie aus, wo es Ihnen gefällt. Vielleicht ist das ja der Park, der in diesem chaotischen Viertel ausgerechnet den Namen Arkādia trägt und (nach Abfahrt der Straßenbahn) so still ist, als wäre die Großstadt weit entfernt. Oder die Straße, die wenig einprägsam Frīča Brīvzemeika iela heißt und wo besonders viele der Häuser stehen, die für dieses Viertel so typisch sind. Berühmt ist Riga für seine Jugendstilbauten; aber die Holzhäuser von Pārdaugava sind nicht weniger interessant. Manche erinnern an Schweizer Chalets, andere an verwunschene Tudor-Schlösschen. Nicht

durch ihre lauten Farben fallen sie auf, sondern durch ihre Leise. Sie sind weder oxsenblutrot wie die Landhäuser in Schweden noch himmelblau wie die Fischerhäuser der Kurischen Nehrung Litauens. Sie sind beige und rosa und hellgrün oder eben taubengrau wie das Māja im Kalcienka kvartāls. Niemand weiß genau, wie viele Holzhäuser in Riga stehen. Sind es 2000 oder sogar 4000, wie manche meinen? Sicher ist nur, es sind so viele wie in keiner anderen Stadt Europas.

Der Grund dafür ist ein trauriger: Nachdem Zar Peter der Große die Region 1710 erobert hatte, ordnete er an, dass außerhalb der Stadtmauern nur noch mit Holz gebaut werden

darf, und dass dies die Zeit des Klassizismus war, ist selbst den einfachsten Bauten anzusehen. Sie sind aufgeteilt wie die Gutshäuser russischer Landadeliger: über dem Eingangsportal ein dreieckiger Giebel und links und rechts davon je ein Flügel mit zwei Fenstern und zwei Stockwerken. Wer es sich leisten konnte, bestellte bei seinem Schreiner Säulen mit geschnitzten Kapitellen. In den Gärten wuchsen Apfelbäume, und vor dem Haus blühten Margeriten. Es war eine ländliche Idylle – bis die Kalcienka-Straße zur Sowjetzeit zum vierspurigen Flughafen-zubringer ausgebaut wurde.

Bei diesem Ausflug durch Pārdaugava sind Sie nun schon fast im Kalcienka kvartāls angekommen. Doch vorher muss noch eine Geschichte erzählt werden, die zu dieser Straße gehört. Es war im Jahr 2006, kurz vor dem ersten Gipfel der Nato in Lettland. Staatspräsidentin war damals Vaira Vīķe-Freiberga, die ihr ganzes früheres Leben in den USA verbracht, aber viel über die lettische Kultur geforscht hatte. Als die Präsidentin kurz vor dem Gipfel durch die Kalcienka-Straße mit all ihren heruntergekommenen Holzhäusern fuhr, war sie entsetzt. Das würde der erste Eindruck ihrer ausländischen Gäste sein? »Nehmt Farbe, und streicht die Häuser an«, soll sie gesagt haben, und so begann die Renovierung der düsteren vierspurigen Straße. Der Nato-Gipfel ist die eine Ursache für den Aufschwung, den das Kalcienka kvartāls nun nimmt. Die andere hat mit dem granatapfelroten Lada zu tun.

Er ist das bunteste Stück in der Oldtimer-Sammlung von Martins und Kārlis Damberts. Die Karriere der Brüder begann damit, dass sie ein paar Jahre vor dem Gipfel in den verfallenen Häusern herumstöberten. Sie suchten bloß schöne Parkettböden für ihre Privatwohnungen, beschlossen dann aber, sich einzukaufen. Wer mit Kārlis Damberts seine Immobilien anschaut, könnte ihn für einen Schreiner halten, so gut kennt er sich mit den Maserungen der verschiedenen Holzarten aus. Tatsächlich aber hat der heute 36-Jährige in Riga und Stockholm Ökonomie studiert und mehrere Jahre für die deutsche Haarstylingfirma Wella gearbeitet. Vielleicht ist der Übergang ja platt – doch willig ist auch das blonde Haar von Kārlis Damberts, und er trägt es nur

etwas kürzer als der derzeitige Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bundestag. Mit seinen Jeans und seinem schwarzen Rollkragenpullover sieht er eigentlich nicht wie ein Geschäftsmann aus und auch nicht wie der Gründer eines Szenetreffpunkts. Und doch hat er

Fortsetzung auf S. 62



dürfte. Sollte sich ein Feind Riga nähern, konnten die Soldaten die Siedlungen niederbrennen und die Stadt besser verteidigen. Ein solches Feuer legte man auch, als Napoleon seinen Russlandfeldzug begann. Doch der französische Kaiser kam nie nach Riga, und die Stadt brannte umsonst.

Auf der Asche baute man neu – und wieder mit Holz. Davon gab es nun mal reichlich in den umliegenden Wäldern. Viele der Holzhäuser stammen deshalb aus der nachnapoleonischen

ANZEIGE

Lebenstraum Transisib
und andere Bahnreisen in aller Welt

EUROPAS NR. 1 AUF DER TRANSSIB
Sonderzugreise Zarengold zwischen Moskau und Peking - Transisib im Linienzug

SAFARI AUF SCHIENEN
Sonderzugreisen im Herzen Afrikas

SAGENHAFT SEIDENSTRASSE
Im Orient Silk Road Express durch Zentralasien

HISTORISCHE BAGDADBAHN
Im Sonderzug durch Persien und die Türkei

AMERIKA TRANSKONTINENTAL
Bahnreisen in Kanada, den USA und Südamerika

ASIENS BAHNJUWELE
Tibet-Bahn, Indien, Japan, Java

EUROPAS BAHN-JUWELE
Schweiz, Spanien, Schottland, England, Balkan

Fordern Sie unsere umfassenden Kataloge an!

Lemidee Erlebnisreisen
Tel.: +49 (0)30 - 786 00 00
zeit@lemidee.de
www.lemidee.de/zeit

LEMINIDEE ERLEBNISREISEN



Eine Menschenkette befördert Bücher zur neuen Nationalbibliothek (links)



Foto: Raimund Heilmann/STOCKST (G), (R), (L)

Fortsetzung von S. 61

Nehmt Farbe, ...

im Laufe von zehn Jahren ein prosperierendes Kulturviertel geschaffen, das in den baltischen Staaten einmalig ist.

Das erste Haus, das die Damberg's in Angriff nahmen, war eine verrauchte Spielhölle, in der hinter zugewagelten Fenstern ein paar einarmige Banditen vor einem Marilyn-Monroe-Poster standen. Heute ist daraus ein exklusiver Weindladen geworden. Außerdem befindet sich hier ein Café, in dem jeden Samstag Martins Rītnis, der vielleicht beste Koch Lettlands, neben Klassikern wie Schweinefleischpastete moderne Cross-over-Küche à la Blaukraut mit Mango aufischt. Doch auch Kammerkonzerte, Ausstellungen oder Managerseminare finden in dem schokoladenbraunen Haus statt. Für die meist kostenlosen Veranstaltungen wird fast ausschließlich auf Facebook und Twitter geworben, sagt Damberg. »Wir haben 25 000 Follower, das ist die drittgrößte Fangemeinde in ganz Lettland.« Noch stolzer ist der Schreiner-Onkome darauf, dass es gelang, die unzähligen Fenster der Spielhölle in ihrer ursprünglichen Form zu rekonstruieren. So entstanden zwei Räume, in denen an schönen Tagen die Sonne das Holz zum Leuchten bringt. Sie sind so etwas wie das Herz des ganzen Quartiers.

Neben dem Café stand früher eine Reihe von Holzschuppen, in denen die Bewohner des Viertels Gerümpel unterstellten. Diese Schuppen wurden miteinander verbunden und zu einer Gemäldegalerie umfunktioniert. Alle zwei Wochen wechseln hier die Ausstellungen, und fast immer ist jemand da, bei dem sich die Besucher

über die Werke und ihre Schöpfer informieren können. Das größte Haus des Quartiers ist zweistöckig und in einer ungewöhnlich kräftigen blauen Farbe gestrichen. Zu Sowjetzeiten befand sich hier eine Kommunalka, eine Gemeinschaftswohnung – was typisch ist für viele Holzhäuser Rigas. Ursprünglich lebten vier Familien in einem Haus, später waren es dann unglaubliche sechzehn, was bedeutet, dass sich vier Familien eine Wohnung teilten, also auch Küche und Bad.

Heute lebt in den Häusern des Kalnciema kvartāls niemand mehr. Alle Wohnungen wurden in Büros für Designer und Architekten umgewandelt. Wird hier also gentrifiziert? Die Antwort darauf ist nicht einfach. Als die Damberg's mit ihrem Projekt begannen, ging es mit Riga wirtschaftlich steil bergauf. Es war die Zeit, in der Lettland Mitglied der EU wurde, und wer konnte, der kaufte Immobilien (oder Autos). Nachdem Rigas Jugendstilhäuser zu teuer geworden waren, wurde auch so manches Holzhaus zum Spekulationsobjekt. Damberg, der über seinen Gewinn nur ungern redet, sagt, es gehe ihm darum, einen Teil der lettischen Kultur zu erhalten.

So etwas behaupten viele Unternehmer. Damberg glaubt man es. Schon deshalb, weil er sich so sehr für altes Holz begeistern kann. Inzwischen hat die Unesco Rigas Holzhäuser in das Weltkulturerbe aufgenommen. Und es entstand eine Bürgerinitiative, die sich Lavia Nostra nennt und versucht, Geld für die Renovierung möglichst vieler Bauten aufzutreiben. Mit ihren Architekten arbeitet auch das Kalnciema kvartāls zusammen.

An dem Tag, an dem Riga sich als die neue Kulturhauptstadt Europas feiert, zeigt das Thermometer minus 13 Grad Celsius. Man kann beim Überqueren der Daugava sehen, wie der

Fluss langsam zufriert. Auf dem Hof des Kalnciema kvartāls findet ein Bauernmarkt statt. Rund dreißig bäuerliche Produzenten aus ganz Lettland sind gekommen, um ihren Schweinefleisch, ihr dunkles Roggenbrot und Wein aus Birkenensaft zu verkaufen. Neben Lettisch hört man viel Russisch, aber auch Englisch und Deutsch wird gesprochen. Trotz der Kälte scheinen alle unglaublich guter Stimmung zu sein, kaum einer ist über 35 Jahre alt, jeder kennt jeden, und keinen scheint zu stören, dass man fast nichts probieren kann. Der Frost hat die Warten in Tiefkühlkost verwandelt.

Einen knappen Kilometer entfernt frieren an der Daugava die Menschen bei einem ganz anderen Ereignis. Zehntausende sind gekommen, um mit einer »Bücherkette« die neue Nationalbibliothek zu eröffnen. Vorbild ist eine Menschenkette während der »Singenden Revolution«, wie die Wende in den baltischen Staaten heißt. Damals, im August 1989, verbanden zwei Millionen Einwohner die Hauptstädte Vilnius, Riga und Tallinn miteinander, um für die Unabhängigkeit ihrer Staaten von der Sowjetunion zu demonstrieren. Heute nun, fast 25 Jahre danach, werden Tausende von Büchern, die die Letten selbst als ihre Lieblingswerke auswählen, von der alten Bibliothek in die neue weitergereicht. »Schloss des Lichts« wird das Gebäude wegen seiner vielen Fenster auch genannt, es ist ein Werk des in Riga geborenen US-Architekten Gunnars Birkerds. Und

obwohl es so eisig ist, studieren die Letten die Titel der Bücher sorgfältig, ehe sie von Handschuh zu Handschuh wandern. Natürlich sind es vor allem lettische Werke, aber auch ein ADAC-Weltraum ist darunter.

Wagners Oper *Rienzi*, ein Schloss des Lichts und gefrorener Schweinefleisch. Das hört sich ziemlich surreal an, doch genau so beginnt in Riga das Kulturhauptstadtjahr. Nach der Wende hat man den Letten häufig vorgeworfen, unverbesserliche Nationalisten zu sein. An diesem Wochenende im Januar jedoch präsentiert sich Riga anders. Lettisches, Deutsches, Russisches und auch Angloamerikanisches verbinden sich zu etwas, das neu ist und zugleich doch alt. Und vielleicht zeigt sich dies am besten ja gerade im Kalnciema kvartāls. Es mögen nur sechs alte Holzhäuser sein. Aber ziemlich viel Energie geht von ihnen aus. Karlis Damberg sagt: »Als wir hier mit den Renovierungen angingen und den Lada mit dem Baumaterial an der Straße abstellten, da verpassten manche Autofahrer fast die nächste Grünphase der Ampel. So beeindruckt waren sie. Nicht nur von dem Lada, sondern vor allem, weil hier die alten Holzhäuser nicht den Hochhäusern der neuen Zeit weichen mussten. Weil das Alte einen neuen Wert erhielt.«

Auf einer der schwarz-weißen Fotografien, die im Restaurant Māja an den Wänden hängen, sieht man eine Mutter, die mit ihren Söhnen Weihnachten feiert. Es sind Bilder der Familie, die das Holzhaus einst ihr Zuhause nannte. Die Mutter war Lettin, der Vater Deutscher, einer ihrer Söhne hieß Harry. Viel mehr ist nicht über sie bekannt. Ein anderes Bild zeigt Harry, der neben einem alten Lada steht. Die Farbe des Autos ist nur zu ahnen. Vielleicht ja Granatapfelrot.

Hinweis der Redaktion: Bei unseren Recherchen nutzen wir gelegentlich die Unterstützung von Fremdenverkehrsbüros, Tourismusagenturen, Veranstalter, Fluglinien oder Hotelunternehmen. Dies hat keinen Einfluss auf den Inhalt der Berichterstattung.

Riga

Anreise

Air Baltic bietet Direktflüge ab Berlin, Frankfurt, München, Hamburg oder Düsseldorf nach Riga (www.airbaltic.com)

Unterkunft

Radisson Blu Daugava Hotel, Kugu-Straße 24, 1048 Riga, Tel. 00371-6706/11 11, www.radissonblu.de/hotel-riga. DZ ab ca. 80 Euro; Radisson Blu Elizabete Hotel, Elizabete-Straße 73, 1050 Riga, Tel. 00371-6778/55 55, www.radissonblu.com/elizabete-hotel-riga. DZ ab ca. 100 Euro

Verpflegung

Māja, Kalnciema-Straße 37-5, Tel. 00371-6761/63 04, www.restoransmaja.lv. Geöffnet Mo bis Sa 11–22 Uhr

Literatur

Von unserer Autorin erscheint im April die »Gebrauchsanweisung für das Baltikum« im Münchner Piper Verlag: 224 S., 14,99 Euro

Auskunft

Das Kalnciema kvartāls betreibt die eigene Webseite www.kalnciema.lv. Das Programm der Kulturhauptstadt findet man unter www.riga2014.org. Fremdenverkehrsamt Lettland, Tel. 00371-6722/99 45, www.latvia.travel/de

ANZEIGE

ZEIT  EDITION

 www.zeit.de/shop

Englisch mit Stil

Die neue »ZEIT-Handbibliothek Englisch«

DIE ZEIT hat in Kooperation mit Langenscheidt ein bibliophiles Nachschlagewerk für Freunde der englischen Sprache aufgelegt. Darin enthalten sind die vier wichtigsten Bände, in Leinen edel gebunden und mit elastischem Verschlussband. Vervollständigt wird die kompakte Sonderedition durch einen ZEIT-Extraband, der Ihnen die Vielfalt englischsprachiger Länder durch eine Auswahl der besten ZEIT-Artikel näherbringt.

Gönnen Sie sich ein Schmuckstück für Ihren Schreibtisch, und beweisen Sie Stil beim Nachschlagen und Lernen.

- Band 1:** Wörterbuch Englisch-Deutsch
- Band 2:** Wörterbuch Deutsch-Englisch
- Band 3:** Englische Grammatik
- Band 4:** Grund- und Aufbauwortschatz Englisch
- Band 5:** ZEIT-Extraband »Englisch – Eine Sprache, viele Kulturen«



NEU!
5 Bände
nur 49,99 €
in limitierter Auflage



pen [pen]

dictionary ['dɪkʃənri]

Im handlichen Format von 10,3 cm x 16,6 cm

Ja, ich bestelle die »ZEIT-Handbibliothek Englisch«
und erhalte 5 Bände im Schuber für nur 49,99 € (zzgl. Versandkosten von 4,95 €).
Preis nur im Inland gültig. Auslandspreis auf Anfrage.
 Ich bin ZEIT-Abonnent und spare die Versandkosten in Höhe von 4,95 €
(bei best. Lieferung innerhalb Deutschlands).

Bitte Anzahl angeben: _____ Stück Bestell-Nr. 3700

Anrede / Vorname, Name _____
Straße / Nr. _____
PLZ / Ort _____
Telefon _____ E-Mail _____
 Ich zahle bequem per Bankelzug. Ich zahle per Rechnung
IBAN / ersatzweise Konto-Nr. _____
BIC / ersatzweise Bankleitzahl _____
Geldmittel _____
 Ja, ich möchte von weiteren Vorteilen profitieren. Ich bin daher einverstanden,
dass mich DIE ZEIT per Post, Telefon oder E-Mail über interessante Medien-Angebote
und kostenlose Veranstaltungen informiert.*

Unterschrift _____
Datum _____

ZEIT-Shop, 74572 Blaufelden
040/32 80-101 040/32 80-1155
zeitshop@zeit.de www.zeit.de/shop

*Diese Einwilligung kann ich jederzeit widerrufen. Die Bestellung kann ich innerhalb der folgenden 14 Tage
ohne Begründung beim ZEIT-Shop in Textform (z. B. Brief oder E-Mail) widerrufen. Zur Fristwahrung
genügt die rechtzeitige Absendung meiner Nachricht.

Webcode HB 4234